

Der neueste Ritter der Ehrenlegion

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 19

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es kommt alles auf die Betonung an

Ein Sabrikant, dessen Sabrik nicht weit von der österreichischen Grenze auf Schweizer Boden lag, war bei den Zollbeamten sehr gerne gesehen, denn er war stets jovial und gemüthlich, liebte einen guten Witz und gönnte sich und andern gern einen guten Tropfen. Auch versollte er immer gewissenhaft, was er mit über die Grenze brachte.

Eines Tages nun war er wieder auf seinem Wagen allein ins Oesterreichische hinübergefahren und kam gegen Abend wieder zurück.

„Haben Sie etwas Sollbares bei sich?“ fragte ihn der Grenzer.

„Jawohl,“ erwiderte der Gefragte gemüthlich lachend vom Bock aus, „ein paar Schinken! Aber auf diesen sitze ich!“ Und dabei machte er eine bezeichnende Bewegung.

Der Zollbeamte belachte den derben Witz und ließ den Sabrikbesitzer passieren.

Zu Hause aber holte dieser aus dem Wagenkasten unter dem Kutscherhitz — ein paar wirkliche Schinken hervor. Er hatte nicht gelogen! Ek.

Zigarren von gestern und Berner von heute

Raucht „Widmann“-Zigarren —
Nur nicht zu viel,
Und die neuen Stumpen
Hans von Hallwyl!
Des elnen Geiß,
Des andern Mut —
Die täten manchem Berner gut!

Streikgrund?

Wegen dem Slattern der früheren Sannen in Berlin, anlässlich der Beisetzung der Ex-Kaiserin, ein 24-stündiger Streik der Kommunisten! Wie fanatisch! — Hoffentlich prangen bei der Beerdigung ihres Räuberhauptmanns Köhler die roten Sannen im Kumpelkasten!

Sebo

Der neueste Ritter der Ehrenlegion

Ein „Schweizerischer Literat“,
Den niemand kennt, kein Bundesrat,
Der wurde in Paris auf Ehr'
Ernannt zum — Ehrenlegionär!
Er selbst nennt „Slegenheimer“ sich.
Ein Schweizer mit Judäa-Eis!



Nägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Gsehnd Sie, das traurig Wätter isch d' Straf, daß de Böggg z'früh abebrenne isch!

Mörgeli: So, asig's meined Sie? Es chönnt au d' Straf sy d'rür, daß me z' Süri immer na „Bögg“ schrybt, statt Böggg, trohdäm me so vill Schuelmeißter händ, die's eigetli rüsse sött!

Nägeli: Bym Eid, Sie händ rächt! „Bögg“ säged d' Schwobe!

Geflügelte Worte

Ein junger, ideal veranlagter Lehrer tritt sein Amt in einer Sekundarschule an. In der Deutschstunde fühlt er seinen Schülern auf den Zahn, indem er fragt: „Wer kann mir ein geflügeltes Wort nennen?“ Zuerst allgemeines Erstaunen ob dieser ungewohnten Frage. Einer schaut den Andern verdutzt an. Endlich scheint dem Spondler Kuedi der Knopf aufzugehen. Er meldet sich und ruft triumphierend: „Ein geflügeltes Wort ist „Gans“!“

Der Lehrer schüttelt den Kopf und erklärt, daß er es im höheren Sinne meine.

Darauf erhebt sich der als schlau bekannte Sürcher Edi und ruft: „Adler!“

Wieder schüttelt der Lehrer den Kopf und deutet durch eine Bewegung nach oben den höheren Sinn an. — Nach einigem Schweigen steht endlich der Müller Toni auf und sagt salbungsvoll: „Engel!“

Nun gab es der Lehrer auf.

Traugott Ueberland

Ein triftiger Grund

Pfarrer: Ihr wollt Euch scheiden lassen. Das kann ich nicht billigen. Bedenkt doch, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden!

Srau: Die unf'rige nicht, Herr Pfarrer. Wir sind durch die Zeitung zusammengekommen!

21.

Kindermund

Mutter: Ja ja, Zubi, du bist g'rade um Mitternacht geboren!

Zubi (erstaunt): Durfte ich denn so lange — auf sein?

ki

Der erzürnte Gatte

„Gibt doch die Frau für ein paar lumpige Gardinen dreihundertfünfzig Franken aus? Aber ich habe ihr auch eine ordentliche Gardinenpredigt gehalten!“

3gl.

Unterschiede

Der Stand der Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat eine schwache Besserung erfahren.

Es wäre zu wünschen, wenn der Stand der französischen politischen Arbeitslosigkeit eine bessere Schwächung erführe.

Das deutsche Angebot wird in Frankreich als ungenügend erklärt, man verlangt dort ein angebotenes Deutschland.

Amerika will keine Weiterleitung der deutschen Vorschläge, aber weitere Vorschläge der deutschen Leitung.

Bei der allgemeinen Weltlage kann man also wirklich die Frage stellen: Welcher Unterschied ist zwischen einer vernünftigen Lösung der Weltkrise und zwischen der Unvernunft einer kritischen Weltauflösung.

Antworten nimmt immer entgegen.

Traugott Ueberland.

Briefkasten der Redaktion



R. H. in L. „Zebu“, womit nicht der bekannte Zierfänger Zebu gemeint ist, bedeutet die abgekürzte Sirmabezeichnung für „Katholiken - Chebund's-Vermittlung, wie sich jängst eine solche in Berlin etabliert hat.

Musli. Es scheint seine Richtigkeit zu haben, daß die Stadt Chur eine Vergnügungssteuer einführen wolle.

Manche sollen freilich der keiserlichen Ansicht sein, außer dem feinen Churertropfen gäbe es dort kein Vergnügen, was des Besteuerns wert wäre, wie z. B. den in Chur Mühenstadt abgehaltenen Taubstummenküchli-Tag, der in einem Berner Blatt folgende Anpreisung gefunden hat: „Küchli essen ist heute des braven Bernervolkes erste Pflicht! Küchli, die man aus Pflichtgefühl (!), aus Wohlthätigkeitsinn für die armen Taubstummen verfertigt, die können nimmermehr Schaden stiften. Dafür gibt der Himmel sicherlich seinen Dispens.“ — Heiliger Zimbam! Jetzt muß sich der sonst so vielfach in Anspruch genommene Himmel auch noch mit Berner Küchli „befassen“. Wer aus Pflichtgefühl brav Küchli frisst, erwirbt sich ganz sicher einen besonderen Sitzplatz im Himmel.

R. M. in J. Die betreffende türkische Sigarette, die man jetzt vielfach in orientalischer Packung ausgestellt sieht, wird keineswegs in Alexandrien sondern in Seebach bei Zürich fabriziert.

Theaterfreund. Nein, da sind Sie auf dem Holzweg. Der neue Schwank „Willis Frau“ hat geschmackvoller Weise mit der jüngst im Exil gestorbenen früheren Kaiserin nichts zu schaffen, sondern es sogar Lustspielfabrikanten gibt, die mehr Keryenstakt besitzen als gewisse ehrenwerte Stammlingspatriarchen.

G. Fr. in W. Nein, es gibt keinen Komponisten Oskar Strauß, wenn der Name mit leicht durchschaubarer Absicht in Ihrem Leibblatt auch so geschrieben steht. Dieser sonstjüngende Autor, was Richard Strauß als guter Bager keineswegs ist, schreibt sich immer noch Oskar Strauß.

Swundernase. Einem Trichologisiren sind wir noch nie begegnet, können Ihnen also auch nicht sagen, wie ein solches Tierlein ausschaut. Aber ein „Trichologisdiplome“, was vermuthlich Haartrichinistoter heißen soll, existiert in — Uzirol.

H. M. in K. Allerdings soll kürzlich in Zugsburg ein früher an unserer schwarzen Universität Breiburg als Professor tätiger Graf S. wegen Verfehlungen gegen einen gewissen Paragraphe verhaftet worden sein. Es mäntschet halt manchmal auch in Hochburgen der Wissenschaft. Freundlichen Gruß!

Sixli. In dem Seulletonroman „Das verhegte Landhaus“ von R. v. Käts, den die Thurgauer Zeitung zuerst veröffentlicht, begegnet man u. a. folgenden, selbst einen machedten Thurgauer auf die Solter „spannenden“ Seiten: „Und jetzt — jetzt zuckt sie empor wie eine farbenprächtige (!) Matter. Der Atlas ihres knappen Nieders kracht (!)“ ufo. Oder: „Dann tat er einen Ruck am Klemmen und wie eine Kanonenkugel (!) sauste aus den Tamarischen eine dunkle Gestalt heraus und knallte (!) gegen die Veranda, wo sie regungslos liegen blieb.“ Der Verfasser scheint beim edlen Breiherrn von Münchhausen in die Schule gegangen zu sein. Seine Leser dürfen sich bei ihm bedanken, sie brauchen sich nicht ins Kino zu bemühen, sondern kriegen den Silm seulletonweise ins Haus geliefert, samt einem „Truthahn (!) auf der Salz“.

R. L. in S. Eine Badeanstalt Hohenzollern gibt es in der Schweiz denn doch nicht, trotz dem Germaniahügel und der Germaniastraße in Zürich. Sie verwechseln die Sache wohl mit der Badeanstalt Hohenzorn, die sich in Braunsfeld befindet.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Der vornehmste, beste und billigste Schuhbeschlag für Jedermann ist die

Gummisohle
„NATIONAL“

1^{re} Marque française

1^{re} Marque française

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu beschlenden Schuhe auf ein Stück Papier aufzeichnen und mit einsenden. Wiederverkäufer gesucht.

Ueberbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst beschulen, auch wenn solche schon arg durchgelaufen sind. Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist. Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat für Insassen von Kranken- u. Erholungsheimen. Für Insassen jeder Art, Hotels, Pensionen, Schulen etc. direkt unentbehrlich.

Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren Nr. 40—47 Fr. **3.50**
für Damen Nr. 34—39 Fr. **3.00**
für Kinder Nr. 28—33 Fr. **2.50**
Absätze Fr. —.90 bis **1.25**

Die **Gummisohlen** u. Absätze werden auf Wunsch im Verkaufslokal v. Fachmann aufgemacht gegen eine Gebühr von Fr. 1.25.

Zu haben nur bei

R. Schaffner 1 Lindenhofgasse **Zürich 1.**
Ecke Fortunagasse